Predigt am 1. Weihnachtsfeiertag 2022 in Eben-Ezer durch Pastor Frank R. Edelmann

Simeon und Hanna sind zwei Personen der Weihnachtsgeschichte, die zu Weihnachten gehören, obwohl sie nur in wenigen Krippen als Figuren dargestellt werden. Doch auch sie haben die Rose gesehen, die da gewachsen ist, von der wir eben sangen. Mitten im kalten Winter… Das Lied meint poetisch die Geburt Jesu und greift eine Vorhersage aus dem Alten Testament auf: Aus dem Stammbaum der alten Königslinie Davids wird – quasi wie ein neuer Spross – ein Nachfahre kommen, der dieser besondere König wird, den orthodoxe Juden heute noch erwarten, weil sie in Jesus aus Nazareth nicht den verheißenen Messias – den gesalbten Friedenskönig – erkennen. Hanna und Simeon haben das damals getan – sie haben in dem Säugling am 8. Tag seines Lebens auf Erden den erkannt, von dem die alten Schriften sagten: Er wird kommen und alles in Ordnung bringen.

Damit der Tex nicht zu lange wird, lese ich nur ein paar Verse von dieser Begebenheit:

➔ *lies Luk 2,25-33(=LU)*

Mitten im kalten Winter heißt es in dem Lied. Vermutlich war es damals nicht kalt – zumindest nicht tagsüber, als am 8. Tag Maria und Josef im Tempel ankamen, um ihr Kind beschneiden zu lassen. Winter steht hier poetisch als Bild für Dunkelheit und Kälte. Im übertragenen Sinn war es das damals dunkel trotz der heißen Israelsonne und kalt in den Beziehungen der Menschen untereinander. Das Land war von einer feindlichen Macht besetzt und das jüdische Volk gespalten in Leute, die dagegen ankämpften und denen, die sich mit den Besatzern arrangiert hatten. Berliner kennen das aus russischer, britischer, amerikanischer oder französischer Zone heraus noch. Soziale Ungerechtigkeit gab es damals übrigens auch wie heute noch allerorten. Auch hier wird die Schere zwischen reich und arm immer größer und soziale Hilfe für immer mehr Menschen nötig. Aber wenn wir schon feststellen, dass sich um uns herum nicht viel geändert hat zu damals – wie schauts denn da bei Dir mit der Gottesbegegnung aus? Ist wenigstens die passiert?

Klar, kein junges Elternpaar ist hier hereingetreten, in dem Du den Heiland erkennen konntest. Was hier von Simeon beschrieben wird, ist einmalig.

Aber die Schrift macht ja deutlich: In diesem Kind ist GOTT verborgen. Und Gott sucht noch heute die Begegnung mit den Menschen, denen er das Leben schenkte.

Ist er Dir schon begegnet? Hast Du es wahrgenommen?

Wir lesen hier: Der Heilige Geist war mit Simeon und drängte ihn in den Tempel. Wir lesen hier: Der alte Mann hatte die Zusage vom Heiligen Geist, dass er noch zu Lebzeiten dem lang ersehnten Messias begegnen würde.

Für ihn war das heilsgeschichtlich was Besonderes. Denn da kam der Messias zum ersten Mal. Da haben wir eine andere Situation. Jesus ist damals gekommen.

Wir warten zwar auf sein 2. Kommen, wo auch orthodoxe Juden erkennen werden, dass es sich bei Jesus um den Messias handelt. Ein triumphales, historisches, epochales Ereignis. Aber die Schrift erklärt uns, dass bis dahin vielfach öfter Jesus in unser Herz hineinkommt, hineinkommen kann. Weil er nie ganz weg ist, sondern immer auch irgendwie ganz gegenwärtig.

Sicher wird die große Wiederkunft am Ende der Zeit was total Großes sein – aber ich möchte damit die einzelne Begegnung zwischen Dir und Jesus, die heute möglich ist, nicht klein reden. Denn in Deinem Herzen kann DAS bereits eine Epoche verändernde Zeitenwende sein. Zwischen Zimtsternen auf dem Plätzchenteller und Zitronat im Stollen kann sich in Deinem Herzen zu Weihnachten ereignen, was gewaltiger ist als die vom Kanzler Anfang des Jahres ausgerufene Zeitenwende. Ausgerufen angesichts des Überfalls der russischen Armee auf die Ukraine. Die Zeitenwende, die ich meine ist viel friedliebender gemeint.

Aber ändert vielleicht mehr als ein militärischer Angriff. Die Begegnung Jesu mit Deinem Herzen leitet keine feindliche Übernahme mit Waffengewalt ein. Es ist lediglich die freundliche Einladung eines sanftmütigen Herrschers. Er bietet Dir an, den Rest der Ewigkeit mit Dir zusammen zu verbringen.

Und wer ihn längst in deinem Herzen wohnen hast? Du denkst, alles palletti? Nicht ganz – da ist noch die Frage, ob die Begegnung mit Jesus – sein Einzug in dein Herz – dein Leben verändert hat,

verändern darf – und wie das sichtbar wird. Bei Simeon führte es zu Gotteslob und rief Verwunderung bei Josef und Maria hervor. Bricht sich auch in unserer Gemeinde Gotteslob so dermaßen die Bahn, dass andere sich wundern – es anderen auffällt?

Ich könnte Euch jetzt noch die Geschichte von Hanna erzählen, die nach Simeon zu den Eltern tritt. Gott lobt und öffentlich auf ihn hinweist… Aber weil heute Singegottesdienst ist, singen wir lieber, wie es ihr vielleicht damals ergangen sein könnte: Ich steh an deiner Krippen hier, oh Jesu, du mein Leben. Ob auch unser Herz eine Krippe für ihn sein kann, in die er sich gerne hineinlegt?

- ***Unterschiede zwischen Manuskript und Vortrag können vorkommen -***